

Internet-Recherche im Unterricht

Beispiel: Vorbereitung einer Klassenfahrt nach Berlin

Georg Glasze

Ein Gymnasium irgendwo in Deutschland: In Kürze steht eine Klassenfahrt nach Berlin an. Aktuelle Problemfelder der Stadtentwicklung sollen dafür von den Schülern vorbereitet und dann in Berlin vertieft werden. Leider konnte die Schulbibliothek nicht mit den tief greifenden Veränderungen der letzten Jahre mithalten. Aber „Berlin“ im Internet – wie sollen sich die Schüler da zurechtfinden? Wie kann der Suchprozess strukturiert und gesteuert werden?

Die Suchstrategien im Internet unterscheiden sich nicht grundsätzlich von den Suchstrategien ohne Internet: Zunächst sollte geklärt werden, welche Informationen gesucht werden, dann, welche Organisation die entsprechenden Informationen vorhalten könnte und im dritten Schritt die Internet-Seite der entsprechenden Organisation ge- und durchsucht werden. Die Suche in Suchmaschinen, Katalogen und Pressearchiven (z. B. <http://www.paperball.fireball.de>) unterstützt diese Recherche und gibt weitere Anregungen.

Allerdings birgt die rasche und umfangreiche Verfügbarkeit der Informationen im Internet die Gefahr, dass die Schüler recherchierte Inhalte kritiklos übernehmen. Aufgabe eines engagierten Erdkundeunterrichts ist daher die kritische Bewertung der recherchierten Quellen zu trainieren – in gleicher Weise wie das z. B. für die Printmedien gilt. Doch wie evaluiert man Internet-Seiten?

Erste Informationen bietet der Titel: Er gibt Auskunft über die Sprache des Dokuments sowie ggf. Hinweise auf den Inhalt. Die Adresse im Internet zeigt in der Regel an, aus welchem Land das Dokument stammt. Grundsätzlich weist eine kurze Adresse auf eine Einstiegsseite

hin, eine lange Adresse eher auf ein spezielles Dokument.

Letztlich ist für die Bewertung eines Dokuments allerdings die Kenntnis des Autors und das Datum der Veröffentlichung bzw. letzten Aktualisierung entscheidend. Qualitativ hochwertige Dokumente zeichnen sich dadurch aus, dass die Autoren und ggf. Herausgeber genannt sind, eine E-Mail-Kontaktadresse erscheint und das Datum genannt ist, an dem das Dokument erstellt bzw. letztendlich aktualisiert wurde.

Recherche zum Thema „Die Zukunft der Großwohnsiedlungen in Berlin“

Zur Vorbereitung des Themas werden Statistiken zur Sozialstruktur der größten Berliner Großwohnsiedlungen Marzahn und Hellersdorf im Vergleich zur Reststadt gesucht. Informationen dafür werden von den kommunalen Fachbehörden (Statistisches Landesamt) und ggf. den entsprechenden Bezirksämtern vorgehalten.

Über den Katalog von Yahoo gelangt man über „deutsche Städte“ zu „Berlin“ und findet unter dem Link „Behörden“ die Internet-Adressen des Bezirksamtes Marzahn-Hellersdorf mit einer Vielzahl statistischer Informationen zu diesem Bezirk. Darüber hinaus bietet der Katalog von Yahoo einen Link zum Statistischen Landesamt von Berlin, das beispielsweise Vergleichszahlen zur Altersstruktur der Bevölkerung auf Ebene der Gesamtstadt vorhält.

Weitere Informationen zum Wohnungsmarkt in den Großwohnsiedlungen bieten die Seiten der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, die über das Portal <http://www.berlin.de> zu erreichen sind. Dort findet sich beispielsweise eine Wohnlagekarte mit der durchschnittlichen Miethöhe der Berliner Stadtbezirke

sowie eine Vielzahl von Informationen zum Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“. Außer so genannten „benachteiligten Quartieren“ im gründerzeitlichen Gürtel von Berlin ist mit Marzahn-Nord auch ein Teil der Großwohnsiedlung Marzahn in dieses Programm der Stadterneuerung aufgenommen worden. Auf den Internet-Seiten der Senatsverwaltung finden sich Hintergrundinformationen zu den Zielen und der Finanzierung des Programms, Sozialstrukturdaten, Karten und Luftbilder der Gebiete, Informationen zu den Aktivitäten in den Gebieten sowie die Kontaktadressen für das Quartiermanagement.

Auf der Exkursion sollte uns ein kompetenter Gesprächspartner für eine Diskussion zur Verfügung stehen. Auch hier muss zunächst wieder überlegt werden, welche Organisation hierfür sinnvoll kontaktiert werden kann. Außer dem Bezirksamt und den Quartiermanagern bieten sich die Wohnbaugesellschaften als größte Eigentümer in den Großwohnsiedlungen an. Die Wohnbaugesellschaft Marzahn ist unter <http://www.wbg-marzahn.de/> im Netz vertreten.

Zur Vorbereitung des Gesprächs kann die aktuelle Presseberichterstattung zur Entwicklung von Marzahn-Hellersdorf in den Archiven der Berliner Tages- und Wochenpresse recherchiert werden. So bietet die Berliner Zeitung ihr Archiv unter http://www.BerlinOnline.de/aktuelles/berliner_zeitung/ im Internet an, der Berliner Kurier unter http://www.BerlinOnline.de/aktuelles/berliner_kurier/, die Berliner Morgenpost unter <http://www.morgenpost.berlin1.de/>, die Tageszeitung aus Berlin unter <http://www.taz.de/> und die Neues Deutschland unter <http://www.nd-online.de/>. Daneben haben auch Süddeutsche Zeitung, Frankfurter Allgemeine Zeitung, Die Welt und Frankfurter Rundschau regelmäßig eine Berlin-Seite, deren Inhalte (allerdings z. T. gegen Gebühr) in den Archiven re-

cherchiert werden können. Artikel zur Stadtentwicklung bieten darüber hinaus das Archiv des Szenemagazins Zitty unter <http://www.zitty.de> sowie die Architekturzeitschrift Skyline unter <http://www.sky-line.de/>. In der Ausgabe 3/98 der Skyline findet sich beispielsweise ein Artikel, der sich bestens zur Vorbereitung des Themas eignet: „Am Anfang war die Platte: Berühmt-berüchtigt ist der Berliner Bezirk Marzahn für seine Plattenbauten. Zu DDR-Zeiten waren die 60 000 Wohnungen heiß begehrt – heute aber gibt mancher einem Eigenheim oder einer Neubauwohnung den Vorzug.“

Sucht man im Archiv der Berliner Zeitung nach den Stichwörtern „Wohnungsmarkt“ und „Marzahn“, so finden sich die Ergebnisse des letzten Mieterspiegels: Immerhin fast ein Viertel der Bewohner möchte in den kommenden Jahren aus der Großwohnsiedlung ins Umland oder in einen anderen Stadtbezirk umziehen. Ein weiterer Artikel berichtet, wie die Wohnbaugesellschaft Marzahn dem Wohnen in der Großwohnsiedlung ein positives Image verschaffen will: So wurde beispielsweise in zwei Hochhäusern ein Concierge-Service eingeführt, der für die Bewohner Hol- und Bring-

dienste erledigt sowie Vandalismus verhindern soll.

Recherche zum Thema „Geteilte Stadt: die Berliner Mauer“

Zumindest auf den ersten Blick ein schwieriges Thema für eine Internet-Recherche: Welche Organisation ist schon für die Mauer zuständig und könnte Informationen über die Geschichte des Mauerbaus, den Verlauf der Mauer und die Prägung der Stadtentwicklung durch die Teilung geben? Einen ersten Überblick kann man sich in diesem Fall mit einer Anfrage bei Google (<http://www.google.de>) verschaffen. Die Stichworte „Berliner“ „Mauer“ „Stadtentwicklung“ führen dann u. a. zu der Seite „Denkmäler in Berlin“ der Senatsverwaltung mit einer Liste aller als Denkmal erhaltenen Bauten der Berliner Mauer. Darüber hinaus gelangt man auf eine Seite, die vom Berliner Senat zum 40. Jahrestag des Mauerbaus ins Leben gerufen wurde. Hier finden sich historische Daten des Mauerbaus, Karten über den Mauerverlauf und den Aufbau der Mauer sowie Links zu den Museen,

Dokumentations-, Forschungs- und Gedenkstätten der Berliner Mauer.

Weitet man die Suche aus und gibt ausschließlich die Suchbegriffe „Berliner“ und „Mauer“ ein, so gelangt man auf die privat erstellte Seite <http://www.die-berliner-mauer.de>, die ein Fotoarchiv zur Berliner Mauer beinhaltet und drei Touren durch Berlin vorschlägt.

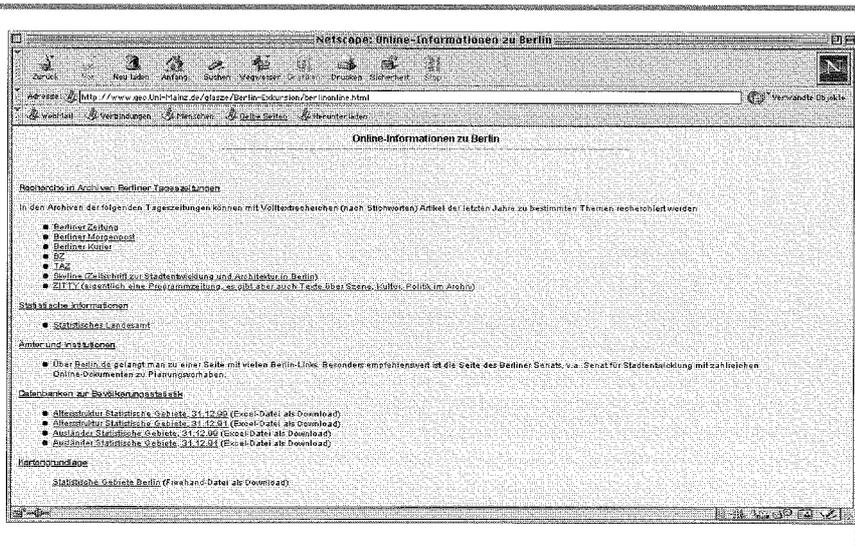
Eine interessante Seite für die Quellenkritik taucht unter der Adresse <http://www.august1961.de> auf. Die Seite enthält Fotos und Texte der DDR-Propaganda, die im Zusammenhang mit dem Mauerbau 1961 erschienen waren. Als Herausgeber ist die „Kreisleitung Berlin-Mitte der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Abteilung Agitation und Propaganda“ genannt. Ins Netz gestellt wurde die Seite allerdings mit einem satirisch-aufklärerischen (und eventuell auch kommerziellen) Interesse von einem kleinen Berliner Web-Design-Unternehmen. □

Georg Glasze ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Geographischen Institut der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, 55099 Mainz.
E-Mail: g.glasze@geo.uni-mainz.de

Typ 1: Strukturierung der Recherche durch eine Link-Liste

Um den Schülern eine Hilfestellung bei ihrer Recherche im Internet zu geben und gleichzeitig die Recherche zu strukturieren, bietet sich eine Liste der wichtigsten Links an. Diese kann beispielsweise auf die Archive der Berliner Presse und auf die Internet-Seiten der entsprechenden Behörden verweisen. Eine solche Liste kann problemlos um eigene inhaltliche oder organisatorische Informationen erweitert werden.

Link-Liste zur Vorbereitung einer Exkursion nach Berlin am Geographischen Institut Mainz



Typ 2: Begrenzung der Recherche (und Telefonkosten) durch Offline-Browser

Will man die Recherche noch stärker eingrenzen, so kann ein Teil der Informationen aus dem Internet auch offline verfügbar gemacht werden. Dazu werden Seiten aus dem Internet heruntergeladen, die dann genutzt werden können, ohne dass eine erneute Verbindung zum Internet hergestellt werden muss. Insbesondere für Schulen mit einem Intranet bietet sich eine solche Vorgehensweise an.

Für den Download kompletter Internet-Seiten (mit Bildern und ggf. bis zur Tiefe von drei Links) gibt es spezielle Programme, so genannte Offline-Browser. Die entsprechenden Programme können (z. T. gegen eine geringe Gebühr) aus dem Internet heruntergeladen werden (Suche über Google: „Offline Browser“). Ab Version 5.0 bietet auch der Microsoft Internet Explorer die Möglichkeit, Internet-Seiten offline verfü-

bar zu machen (Favoriten ablegen ⇒ offline verfügbar machen ⇒ Anpassen: bis zu einer Tiefe von drei Links).

Vorteil dieser Methode ist, dass die Recherche der Schüler innerhalb eines vorgegebenen Rahmens verläuft und dass keine weiteren Kosten für die Verbindung zum Internet anfallen. Nachteil ist allerdings, dass damit auch das kreative (Such-)Potenzial der Schüler eingeschränkt wird.